

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 238

Dienstag, den 11. Oktober 1938

90. Jahrgang

Sudetenland ist heimgekehrt

Die letzten Städte und Dörfer besetzt

Nun sind die letzten Gebiete des endgültig zum Reich kommenden Sudetenlandes von den deutschen Truppen besetzt worden. Planmäßig und reibungslos vollzog sich die Besetzung der letzten Städte und Dörfer, die nun für immer zum Reich gehören. Damit sind auch die letzten Hunderttausende von tschechischer Herrschaft befreit und in das Großdeutsche Reich heimgekehrt. Nach der Freude und dem Jubel in der Befreiungsstunde geht es nun an die Arbeit, um die Wunden einer zwanzigjährigen Fremdherrschaft zu heilen.

Das Ausland erkennt die musterwürdige Disziplin der deutschen Besatzungsstruppen an. So schreibt die Londoner Zeitung „Times“ am Wochenanfang in ihrem Leitartikel, die deutschen Soldaten hätten bereits in Oesterreich gezeigt, daß man sich auf sie verlassen könne, daß sie eine derartige Aufgabe mit Zurückhaltung und Disziplin erfüllten, und sie seien wieder einmal als Befreier begrüßt worden. Die Sudetendeutschen seien fest davon überzeugt, daß es ihnen unter dem Hakenkreuzbanner besser gehen werde als unter dem Regime von Prag. In der Tat, wir glauben, daß die nächsten Monate dieser Auffassung der bedeutenden Londoner Zeitung recht geben werden.

Besetzung planmäßig beendet

Luftwaffe übernimmt Anlagen der Tschechen — Beseitigung der Schäden an den Bahnlinien

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das Heer hat die bis zum 1. Oktober vorgesehene Besetzung sudetendeutscher Gebiete planmäßig beendet. Die Luftwaffe hat im besetzten Gebiet die Anlagen der tschechischen Luftwaffe übernommen und Fliegerverbände sowie Flakartillerie dorthin verlegt. Alle Truppenteile haben Maßnahmen ergriffen, um in den Notstandsgebieten der Bevölkerung zu helfen.

Zur Beseitigung der an den Bahnlinien vorgefundenen Zerstörungen und Beschädigungen sind Spezialtruppen des Heeres eingesetzt. Ein großer Teil der Eisenbahn konnte durch die Deutsche Reichsbahn bereits jetzt in Betrieb genommen werden.

Wieder unter die Hoheit des Reiches

Die Wehrmacht ist auch im mährischen Raum in die vorgeesehenen letzten Besetzungsabschnitte einmarschiert. Damit ist das alte deutsche Siedlungsgebiet des Schönbengstaues mit den Städten Zwittau, Müllitz und Mährisch-Trübau in die Ostmark eingegliedert. Ferner ist neben den Städten Hohenstadt, Mährisch-Neustadt, Sternberg, Wodenstadt und Neutitschein nunmehr auch das Obergebirge mit dem Quellgebiet der Oder zu Deutschland gekommen, wobei die südlichste Linie bis wenige Kilometer an Olmütz heranreicht. Schließlich ist mit dem Aldergebirge auch der östliche Rand des Glazier Kessels von den deutschen Truppen besetzt worden.

In der Zone IV macht unterdessen die mühevoll wiedererrichtete Bahn- und Postapparatur wesentliche Fortschritte. Fast überall konnte heute das örtliche Fernsprechnetz wieder besetzt werden. Auch die besonders schwierigen Justiz- und Gesundheitsarbeiten der Reichsbahn gehen rasch voran. So können auf der Strecke Hannsdorf—Mittelwalde wieder Personenzüge verkehren.

Überall wird wieder aufgebaut

In den sudetendeutschen Städten sind jetzt viele Hände in Tätigkeit, um die letzten Spuren des tschechischen Regimes, die Aufschriften an den Straßen und an den Geschäften zu entfernen oder zu überstreichen. In der jüdischen Industrie werden Vertrauensmänner der Sudetendeutschen Partei als Kommissare eingesetzt. Demnächst findet im böhmisch-sächsischen Grenzgebiet eine Verkehrskonferenz der Handelskammern statt, um die durch die Eingliederung des Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich aktuell gewordene Verkehrsfrage zu regeln.

Der Einmarsch der NSW.

Mit den einmarschierenden Kolonnen zog auch in Krumau an der Moldau die NSW ein. Feldküchen wurden sofort nach dem Einmarsch „abgeprobt“ und sogleich begann die Verteilung des schon während der Fahrt bereiteten Eintopfergerichtes. Innerhalb einer halben Stunde waren über 1200 Portionen des schmackhaften Essens und 1000 Brote verteilt. Ebenso wie nach Krumau ging auch nach Kaplitz eine Wagenkolonne ab, die die Betreuung sowohl im Orte selbst als auch in der Umgebung aufnahm. An der Verteilungsstelle der NSW konnte man erst sehen, wie groß die Not bei diesen Deutschen im Böhmerwald gewesen ist.

Prag entläßt alle Sudetendeutschen

Das Tschecho-Slowakische Pressbüro meldet: Der Prager Ministerrat genehmigte den Entwurf einer Regierungsverordnung, welche die Entlassung der tschecho-slowakischen Staatsbürger deutscher Nationalität aus dem Militärdienst vorsieht. Der Entwurf ermöglicht die im Artikel VIII des Münchener Abkommens innerhalb von vier Wochen geforderte Entlassung jener Sudetendeutschen aus den Militär- und Polizeiverbänden, die darum ersuchen. Der Entwurf bestimmt, daß aus der Wehrmacht alle Personen entlassen werden, die fremde Staatsbürger wurden.

Mit unseren Soldaten vor den Toren Pilsens

Fähnchen kennzeichnen die neue Grenze

Kottiken. Wir sind auch am letzten Tage des Einmarsches wieder mit der Spitze eines Krafttrabspitzenbataillons vorgezogen, das vorwiegend aus Rheinländern und Westfalen besteht. Neben den rein deutschen Ortschaften mehren sich die gemischtsprachigen Bezirke.

Kurz vor Manetin haben wir die Spitze unserer Truppen verlassen, um auf der Straße Karlsbad—Prag den am weitesten vorgeschobenen Punkt der deutschen Besetzung zu erreichen. Er liegt etwa 3 Kilometer vor Pilsen hinter dem Dorfe Kottiken. Je näher es der neuen Grenze zugeht, umso größer wird die Zahl der Wegsperrern, der Verteilungsanlagen, der Zaunfallen und dergleichen. Oft sind fast 100 Meter lang sämtliche Bäume zu beiden Seiten der Straße gefällt, mit Stacheldraht, großen Steinblöcken oder auch Ziegelmauern durchsetzt.

Die neue Grenze ist durch Fähnchen abgesteckt. Als wir ankommen, schreibt gerade ein deutscher Unteroffizier zusammen mit einem tschechischen Gendarmen die neue Grenzlinie ab, um im gegenseitigen Einvernehmen einige „Grenzkorrekturen“ vorzunehmen. Jenseits des Schlagbaumes stehen drei tschechische Grenzgendarmen, zwei davon mit umgehängtem Gewehr, die ihrerseits die Papiere der Grenzgänger prüfen. Darunter befinden sich zahlreiche Tschechen, die, gewiß nicht voreingenommen, erzählen,

daß sich in Pilsen bereits eine Knappheit an Kartoffeln, Gemüse und auch an Brotgetreide bemerkbar mache, da die Stadt überwiegend aus dem jetzt besetzten Landbezirk beliefert worden sei. Auch die Brauhäuser hätten ihren Betrieb einschränken müssen.

Als wir bereits in der Dunkelheit zurückfahren, rüstet sich auch hier alles zur Feier der Befreiung durch Illumination der Häuser und Fackelzüge. Am steht alles deutsches Land unter dem sicheren Schutz unserer stolzen Wehrmacht.

Der Brückenkopf an der Donau besetzt

Das alte deutsche Engerau befreit — Deutschlands Donaugrenze 20 Kilometer länger — Reminiszenzen an dem berühmten „Korridor“-Plan

Engerau. Am Montag mittag nahmen deutsche Truppen Engerau und den Preshburg gegenüberliegenden Brückenkopf an der Donau in Besitz.

Vom frühen Morgen an strahlte die Sonne über Niederösterreich und Südmähren mit fast hochsommerlicher Kraft. Die Natur selbst schien die Festesfreude der Menschen zu teilen.

Auf dem Wege von Wien nach Engerau passieren wir die römischen Ruinen von Carnuntum, kommen durch fruchtbares Hügel- und Weinland, überholen deutsche Truppenteile, die sich auf dem Amarsch befinden, und treffen an der alten Zollgrenze eine Stunde vor dem Einmarsch der Truppen ein. Wir haben so Gelegenheit, das Inneandergreifen des militärischen Apparates zu beobachten. Der Kommandeur der Truppen gibt hier seine Befehle und trifft letzte Anordnungen. Eine Anzahl junger Engerauer, in der Uniform des Sudetendeutschen Freikorps bittet, unmittelbar hinter der Truppe in ihre Heimatstadt einzuziehen zu dürfen. Ein Straßenbaumeister mit seinen Arbeitern ist zur Stelle. Sie führen 200 Schilder mit der Aufschrift „Rechts fahren“ mit sich. Denn mit dem Augenblick der Anebernahme gilt auch im Engerauer Gebiet die deutsche Rechtsfahrordnung.

Punkt 12 Uhr erteilt der Kommandeur seinen Hornisten den Befehl, Signal zu blasen. Es ist das altösterreichische „Vorwärts“, das die Kolonnen in Bewegung setzt. Spähertruppen und Pioniere sichern die Spitze. Dann kommen Infanterie, Artillerie usw. Deutsche Zoll- und Polizeibeamte sind auch zur Stelle und werden in die Kolonne eingeschaltet.

Schon auf den Betonblöcken der alten tschechischen Straßensperre steht die Jugend von Engerau und begrüßt die deutschen Soldaten mit herzlichen Zurufen. Den ganzen langen Weg zur Stadt steht ein dichtes Spalier von Männern, Frauen und Kindern, die glücklich sind, der tschechischen Zwingherrschaft entronnen zu sein.

Die Stadt Engerau ist nach 1919 im starken Maße tschechisiert worden. 8000 Einwohner hatte sie bis 1918, 10 000 tschechische Soldaten und Beamte wurden dann nach Engerau gelegt.

Die neue deutsch-tschechische Grenze verläuft bei Preshburg in der Mitte der Donau. Deutsche Truppen sichern das Brückenende am linken Ufer und deutsche Zollbeamte haben bereits ein provisorisches Zollamt eingerichtet. Wir gehen über die Brücke nach der tschecho-slowakischen Seite zu. Preshburg mit seiner Burgruine und seinen großen Handelsläufern bietet eine eindrucksvolle Silhouette. Man sieht eine große schweigende Menschenmenge auf einem einige hundert Meter vom Ufer liegenden Platz nach der deutschen Seite hinüber schauen. Tschechische Soldaten patrouillieren durch die Straßen und verhindern jeden Zutritt zur Uferpromenade, um Rundgebungen für Deutschland zu unterdrücken. Man spürt den Sinn, der in dem Schweigen der nach Deutschland sehenden Menschen liegt.

Unter uns auf der Donau patrouillieren zwei Fahrzeuge des Reichswasserschutz. Deutschlands Donaugrenze hat sich heute um 20 Kilometer verlängert.

Hitlers Dank an das Freikorps

„Selbstloser und tapferer Einsatz.“

Der Führer hat an die ehemaligen Kämpfer des Sudetendeutschen Freikorps folgenden Aufruf erlassen:

„Das Sudetendeutsche Freikorps ist aufgelöst. Ich danke den Männern für ihren selbstlosen und tapferen Einsatz im Kampf um das deutsche Volkstum und die Freiheit ihrer Heimat. Ich erwarte von ihnen, daß sie nunmehr in den Kampfformationen der Partei und des Staates ebenso aufopfernd ihre Pflichten erfüllen werden.“

Adolf Hitler.“

Der letzte Marsch des Freikorps

Herzlicher Abschied von den einstigen Grenzstädten des Reiches

Nach der Auflösung des Sudetendeutschen Freikorps wurden nun die Formationen in ihre Heimat zurückgeführt. In Reichenberg hatte sich die Bevölkerung auf dem immer noch im Festhaupte prangenden Marktplatz eingefunden, um das 1. Bataillon der Gruppe 5 des Sudetendeutschen Freikorps auf seinem Heimmarsch zu empfangen.

